

A: Ein Mensch in seiner Herrlichkeit kann nicht bleiben, sondern muss davon wie das Vieh. (Psalm 49,13)

B: Die holden Wünsche blühen, / und welken wieder herab, / und blühen und welken wieder, / so geht es bis ans Grab. (Heinrich Heine)

A: Die Toten loben dich nicht, Gott, und die in die Grube fahren, warten nicht auf deine Treue. (Jesaja, 38,18)

B: Gott, wenn du bist, errette meine Seele aus dem Grabe, wenn ich eine habe. (Arthur Schopenhauer)

A: Ihr Heuchler! Ihr seid wie die übertünchten Gräber, die von außen hübsch aussehen, aber innen sind sie voller Totengebeine und Unrat. (Matthäus 23,27)

B: Der Sargdeckel ist auf der Seite des Verbrauchers schmucklos. (Stanislaw Jerzy Lec).

A: Ach, dass mich nie ein Auge gesehen hätte! So wäre ich wie die, die nie gewesen sind, vom Mutterleib weg zum Grabe gebracht. (Hiob 10, 18f)

B: Wir alle führen zwei Leben: eines, das wir träumen, und ein anderes, das uns ins Grab bringt. (Fernando Pessoa)

A: Stellt euch nicht krank, sonst werdet ihr krank, und grabt nicht euer Grab, sonst sterbt ihr. (Mohammed)

B: Wenn der Arzt hinter dem Sarg eines Patienten geht, so folgt manchmal tatsächlich die Ursache der Wirkung. (Robert Koch)

A: Die Herrlichkeit auf Erden / muss Rauch und Asche werden, / kein Fels, kein Erz kann stehn. (Andreas Gryphius)

B: Seit ich mein Grab sah, will ich nichts als leben – und frage nicht mehr, ob es rühmlich sei. (Heinrich von Kleist)

A: Die Welt liegt heut im Freudenlicht./ Dein aber harret das Gericht./ Dein Elend wendet keiner ab. / Vor deiner Krippe gähnt das Grab. (Jochen Klepper)

B: Der Gedanke, nicht mehr zu sein, ist so süß! Welch tiefe Ruhe ist über alle Friedhöfe gebreitet! (Gustave Flaubert)

A: Es kommt die Stunde, in der alle, die in den Gräbern sind, die Stimme hören werden. (Johannes 5,28)

B: Bedenkt: den eignen Tod, den stirbt man nur, / doch mit dem Tod der andern muss man leben. (Mascha Kaléko)

Gruß: Wo ich bisher gesessen,/ ist nicht mein rechtes Haus./ Wenn mein Ziel ausgemessen,/ so tret ich dann hinaus./ Und was ich hier gebraucht,/ das leg ich alles ab./ Und wenn ich ausgehaucht,/ so scharrt man mich ins Grab. (Paul Gerhardt)

Geleit: Theodor Fontane: Ausgang

Immer enger, leise, leise,
Ziehen sich die Lebenskreise,
Schwindet hin, was prahlt und prunkt,
Schwindet Hoffen, Hassen, Lieben,
Und nichts ist in Sicht geblieben
Als der letzte dunkle Punkt.